

„Anthropocenic Turn?“

Interdisziplinäre Perspektiven auf das ‚Anthropozän‘-Konzept

(Abstract)

Internationale Tagung an der Universität Vechta

11.-13. September 2018

Das Anthropozän-Konzept, im Jahre 2000 durch Paul Crutzen und Eugene Stoermer erstmals offiziell als Begriff für eine neue geologische Epoche vorgeschlagen, hat sich in den letzten 18 Jahren zu einem bedeutsamen inter- und transdisziplinären Forschungsfeld entwickelt. Indem es in neuartiger Weise den Einfluss anthropogener Aktivitäten auf das Erdsystem in den Fokus der geowissenschaftlichen Analyse gerückt und damit die erkenntnisleitende Dichotomie von Natur und Kultur zugunsten ihrer Relationalität aufgehoben hat, eröffnet das Anthropozän auch den sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen die Auseinandersetzung mit interdisziplinären Fragestellungen nach der Stellung des Menschen auf der Erde und seiner Verantwortung für die Zukunft des Planeten.

Als Gegenstand der Geo- und Umweltwissenschaften wirft das Anthropozän etwa die Frage nach der Festlegung von „planetary boundaries“ (Johan Rockström) auf, in deren Rahmen *feedback loops* zwischen den planetarischen Subsystemen trotz anthropogener Einflussnahme auf ein annehmbares Minimum reduziert würden. Als ‚kulturelles Konzept‘ (Helmuth Trischler) verstanden, formieren sich unter dem Begriff vielfältige Auseinandersetzungen mit philosophischen, ethischen, historischen und soziokulturellen Grundannahmen. Trotz disziplinspezifisch divergierender Forschungsansätze lässt sich eine diskursübergreifende Gemeinsamkeit ausmachen, die bereits in der Prämisse Crutzens, Erdsystem und Menschheit seien nicht mehr getrennt voneinander zu *beobachten*, angelegt ist: das Anthropozän-Konzept scheint genuin darauf zu verweisen, dass sich die Parameter des Erkennens, des Erfahrens, des Produzierens von (wissenschaftlicher) Realität in tiefenzeitlicher, planetarischer und erdsystemischer Perspektive maßgeblich verschoben haben und folglich einer Neuverhandlung bedürfen. Durch die Vielzahl der Publikationen, die eine Neuverhandlung wissenschaftlicher Parameter fordern, stellt sich die Frage, ob und inwiefern von einem ‚anthropocenic turn‘ gesprochen werden kann.

So wird das Anthropozän zum Beispiel als ‚Brückenkonzept‘ aufgefasst, das in neuartiger Weise den Zusammenschluss heterogener, zuvor getrennt untersuchter Forschungsfragen im Rahmen der *Environmental Humanities* ermöglicht (Ursula Heise), oder es wird als (Mit-)Ursache sowie Effekt eines „New Ecological Paradigm“ (Erich Hörl) betrachtet, dessen Emergenz sich gegenwärtig disziplinübergreifend vollzieht. Im Rahmen des literaturwissenschaftlich fundierten *Ecocriticism* stellt das Anthropozän die Möglichkeit in Aussicht, die ökokritische Theoriebildung im Anschluss an den *material turn* (Serenella Iovino) in eine funktionierende neue Praxis zu übertragen (Timothy Clark) oder der Analyse der Klimawandel-Literatur im Sinne einer „Anthropocene Fiction“ eine aktualisierte Prämisse voranzustellen (Adam Trexler). In stratigraphischer Hinsicht macht es das Anthropozän erstmals erforderlich, den auf die tiefenzeitliche

Vergangenheit gerichteten Blick um eine spekulative, von der Zukunft in die Gegenwart gerichtete Perspektive zu erweitern (Jan Zalasiewicz). Ähnlich wie Isabelle Stengers, die das Anthropozän mit Bezug auf James Lovelocks und Lynn Margulis' Gaia-Hypothese als „intrusion of Gaia“ und somit als radikalen Zusammenbruch des konventionellen Natur-Begriffs versteht, nimmt auch Bruno Latour das Anthropozän zum Anlass einer Aktualisierung der kybernetischen Gaia-Theorie und weist ihr in diesem Zusammenhang einen vergleichbaren Stellenwert zu wie den großen Umbrüchen infolge der Erkenntnisse Galileis, Darwins und Freuds. Angesichts der Auflösung eines konventionellen Natur-Begriffs steht für Latour die wissenschaftliche Objektivität selbst auf dem Spiel, und mit ihr das (natur-)wissenschaftliche Selbstverständnis. Der Historiker Dipesh Chakrabarty argumentiert, man müsse die Parameter der Geschichtsschreibung grundlegend überdenken, weil die Trennlinie zwischen Natur- und Menschheitsgeschichte nunmehr durchbrochen sei. Auch der Medientheoretiker Jussi Parikka verortet seine Überlegungen zur Synthese zwischen Technologie und Natur („medianatures“) im Anthropozän-Kontext und leitet aus diesem die Notwendigkeit ab, die Materialität neuer Medientechnologien in einem tiefenzeithlichen Maßstab zu betrachten. Neologismen wie „Technozän“ (Peter Sloterdijk), „Capitalocene“ (Jason Moore u.a.), „Thanatocene“ (Christophe Bonneuil, Jean-Baptiste Fressoz) oder „Chthulucene“ (Donna Haraway) sind zwar vordergründig als Alternativbegriffe zum Anthropozän, und somit als eher kritische Interventionen zu begreifen, beziehen sich aber zugleich auf das Lexem „-cene“/“-zän“ zurück und instrumentalisieren so bewusst den Anthropozän-Kontext, um bestehende Diskurse neu zu verhandeln.

In jedem der hier angeführten Beispiele bringt die Einbindung des Anthropozän-Konzepts in den disziplinären Forschungszusammenhang das Streben zum Ausdruck, bestehende Muster, Paradigmen und Diskurse aufzugreifen und in einen neuen Kontext zu setzen. Damit scheint dem Anthropozän-Konzept die Besonderheit inhärent, quer zu den operativen Zusammenhängen der traditionellen wissenschaftlichen Disziplinen die Notwendigkeit und Möglichkeit von Grenzüberschreitung, Veränderung und ‚Neuheit‘ zu implizieren. Von einem ‚anthropocenic turn‘ auszugehen bedeutet in diesem Sinne nicht zwingend, das Anthropozän als konstruktiven Forschungsgegenstand aller Wissenschaftsdisziplinen auszurufen als vielmehr, eine Kartographie jener komplexen Bedingungen zu erstellen, unter denen das Anthropozän von einem geologischen zu einem inter- und transdisziplinär rezipierten Index geworden ist, der zur Grenzüberschreitung, Kooperation und Vernetzung der Disziplinen herausfordert.

Ziel der Tagung ist es, im interdisziplinären Dialog zwischen ForscherInnen aus den Bereichen Geologie und Erdsystemwissenschaft, Technikgeschichte und Wissenschaftstheorie, Literatur- und Kulturwissenschaft, Geschichts-, Sozial-, und Politikwissenschaft, Medienwissenschaft und Philosophie eine Antwort auf die provokant formulierte Frage nach einem ‚anthropocenic turn‘ zu suchen. Eine solche Fragestellung fußt jedoch nicht auf der Annahme, dass ein *turn* ausnahmslos als sinnvolle Entwicklung anzunehmen wäre. Vielmehr widmet sich die Tagung der Frage nach der möglichen (gegenwärtigen oder zukünftigen) Existenz eines ‚anthropocenic turn‘ aus einer Metaperspektive, indem sie sowohl die disziplinspezifischen als auch übergreifenden Forschungszusammenhänge erkundet, in deren Rahmen das Anthropozän in großem Maßstab zum Motor einer Neuverhandlung wissenschaftlicher Grundannahmen wird. Die Tagung ist

konzeptuell in zwei Teile unterteilt, deren erster spezifische ‚Neuverhandlungen‘ bestehender Diskurse untersuchen soll, während der zweite Teil die disziplinspezifische Auseinandersetzung mit dem Anthropozän thematisiert.

Beispiele für Themenbereiche, die im Rahmen der Tagung und der Vorträge adressiert werden können:

- Disziplinspezifische Aktualität des Anthropozän (Bedeutung des Konzepts für bestehende Forschungsparadigmen innerhalb einzelner Disziplinen)
- Inter- und Transdisziplinarität (Bedeutung des Konzepts für interdisziplinäre Forschungsarbeit und Überschreitung disziplinspezifischer Arbeitsweisen)
- Partikularität des Anthropozän-Konzepts (im Vergleich zu Vorläufer-Konzepten oder zu Theorien, die schon früher vergleichbare Ansätze verfolgten)
- Begehren und Anthropozän (artikuliert sich in der Popularität des Anthropozän-Konzepts ein Begehren, in neuer Perspektive alte Prämissen zu verhandeln und zu überwinden? Wie ließen sich Ansätze zur theoretischen Erfassung eines solchen Strebens formulieren?)
- Spezifische Formen des Neuen (Objektivität, Konzeptionen des Menschlichen und der Natur, Geschichtsbegriff, Medien(-technologien), NatureCulture, Anthrome, Planetarität, Globalität, Repräsentation, Zeitlichkeit etc.)
- Kritische Interventionen (grenzen sich Formen der kritischen Auseinandersetzung mit dem Anthropozän von Ansätzen ab, die im Kontext des Anthropozän eher affirmativ nach ‚Neuem‘ streben oder lässt sich ein gemeinsamer Anreiz ausmachen?)
- Narrativität des Anthropozän-Diskurses (welche Narrative innerhalb des mittlerweile breitgefächerten Anthropozän-Diskurses lassen sich unterscheiden? Ergänzen, überlappen oder widersprechen sich diese? Lassen sie sich vielleicht auf ein gemeinsames Metanarrativ beziehen?)

Konferenzsprachen: Deutsch und Englisch

Kontakt:

Gabriele Dürbeck, Professorin für Literatur und Kulturwissenschaft an der Universität Vechta
gabriele.duerbeck@uni-vechta.de, Tel.: 04441-15-415 oder -385 (Sekretariat)

<https://www.uni-vechta.de/germanistik/lehrende/duerbeck-gabriele/>

Philip Hüpkes, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Narrative des Anthropozän in Wissenschaft und Literatur. Themen, Strukturen, Poetik“, philip.huepkes@uni-vechta.de

<https://www.uni-vechta.de/uni/anthropozaen-projekt/home/>

Studentische Hilfskräfte:

Madeleine Gänge

Lara Gerdes

Frederik Iven